Geographie und Politik vernetzt

Autor(en): **Hermann, Michael / Hasler, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (2012)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-391570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geographie und Politik vernetzt

Dr. Michael Hermann, Forschungsstelle sotomo, Geogr. Institut Zürich

8. Januar 2013

Die deutsche Wochenzeitung «Die Zeit» vom 12. Mai 2011 umschreibt das Motto von Michael Hermann: «Einbeziehen statt ausschliessen, Eintracht schaffen statt Zwist säen, dem Zukünftigen in kleinen Schritten entgegengehen ... Ein Schweizer, der weiss: In der Mitte lebt es sich am besten».

Dr. Michael Hermann bezeichnet sich selbst als Politgeograph. Mit einer Dissertation über «Werte, Wandel und Raum» stieg er wissenschaftlich in die politische Geographie ein und gründete die Forschungsstelle sotomo. Seinen Vortrag eröffnete er denn auch mit einem Exkurs in die Geschichte der Politischen Geographie:

Der französische Soziologe André Siegfried (1875 – 1959) galt als Pionier bei den Untersuchungen von Wahlen und Abstimmungen. Dabei wandte er auch kartographische Methoden zur Visualisierung an. Für die Auswertung erstellte Siegfried Begründungsketten («Granitlandschaften wählen rechts, Kalkregionen links!»), die ihm dann die heftige Kritik einbrachten, seine Argumente seien deterministisch. Der Deutsche Friedrich Ratzel (1844 – 1904) gilt als Begründer der eigentlichen Politischen Geographie. Da sein «Gesetz der wachsenden Räume» von den Nationalsozialisten als Lebensraum-Ideologie übernommen wurde, vermied die Wissenschaft nach dem 2. Weltkrieg lange Zeit die Auseinandersetzung mit geopolitischen Themen.

Michael Hermann erwähnte in diesem Zusammenhang, dass gerade bei Wahlen und Abstimmungen Befragungsdaten äusserst wichtig sind, um Fehlschlüsse zu vermeiden. Er stellte zudem fest, dass in der Geographie empirisch-analytische Verfahren (z.B. Geographische Informationssysteme GIS) vor allem in der physischen Geographie zur Anwendung gelangen, während für die Kulturgeographie eine kritisch-interpretative Vorgehensweise im Vordergrund steht.

Die Politische Wissenschaft erlebte erst wieder eine Renaissance, als sich diese den raumbasierten, quantitativen Analysen zuwandte. In den USA begann David Nolan (1944 – 2010) das Wahlverhalten vertieft zu untersuchen und entwickelte ein zweidimensionales Diagramm, das sog. Nolan-Diagramm (Abb. 1), mit den beiden Achsen «Gesellschaft» und «Wirtschaft» an.

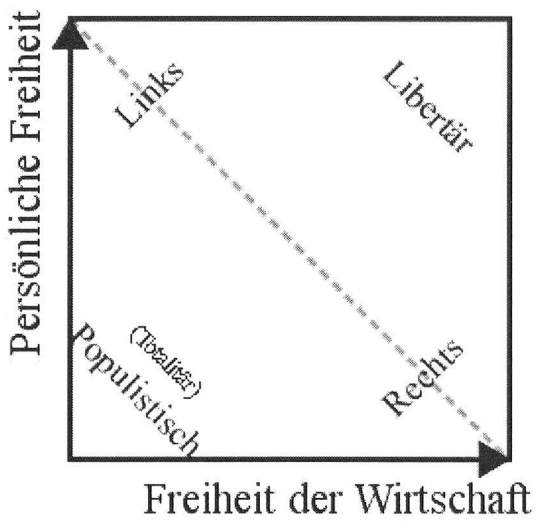


Abb. 1: Das Nolan-Diagramm

In der Folge wandte sich der Referent nun der Schweiz zu. Hier gibt es pro Jahr durchschnittlich 9 Abstimmungen, mit denen sich die politische Struktur der Schweiz, der Kantone und der Gemeinden rekonstruieren lassen. Michael Hermann braucht dazu in Anlehnung an das Nolan-Diagramm die folgende Modellstruktur:

Diese Modellstruktur wurde dann einer Landkarte des

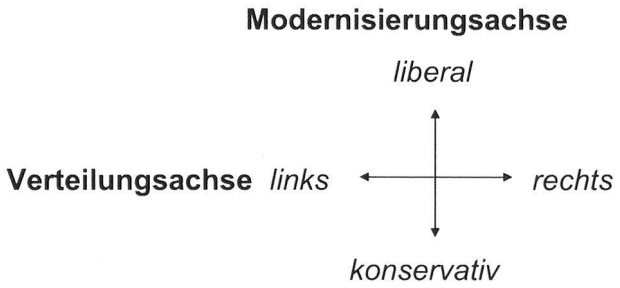


Abb. 2: Die Modellstruktur bei politischen Analysen

politischen Raumes zugrunde gelegt, wobei die dritte Dimension («Gebirge mit Höhenkurven») die Bevölkerungsdichte gewichtet und die Farben den drei grossen Landessprachen entsprechen.

Das umfangreiche Datenmaterial erlaubte es dem Referenten auch, die Entwicklung zwischen 1985 und 2010 als räumlich-zeitliche Veränderungen im Zeitraffer vorzuführen. Dabei zeigt es sich, dass sich die politische Linkspositionierung der grossen Städte im Falle von Zürich verschiebt: Zürich bleibt durchaus liberal, driftet aber wieder Richtung politische Mitte. Hintergrund dürfte die Veränderung der Bevölkerungsstruktur (u.a. Gentrification) sein.

Schliesslich wandte sich Michael Hermann noch Bern zu und stellte dar, wie sich die Stadt nach 1850 (Eisenbahnbau) entwickelte. Zwar sind die Arbeitsplätze in der Agglomeration stark gewachsen, doch die Bevölkerungszahlen stiegen zwischen 1980 und 2011 im Ge-

gensatz etwa zu Fribourg nur schwach. Diese Thematik prägte dann auch die engagierte Diskussion.

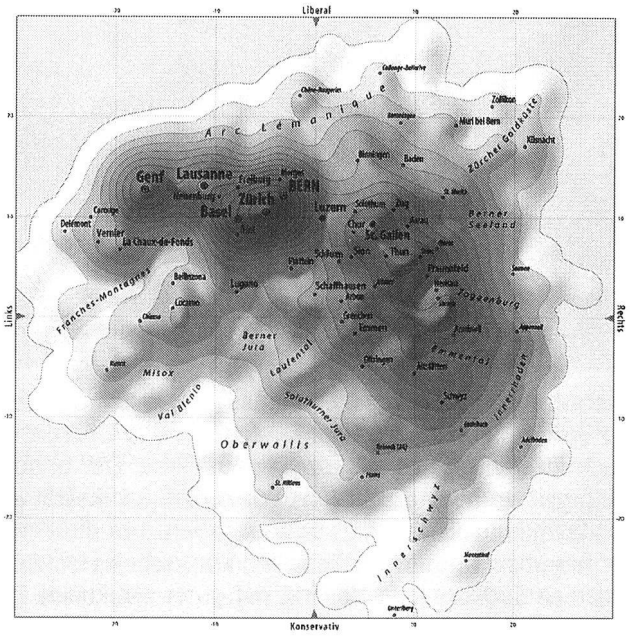


Abb. 3: Aus dem Atlas der politischen Landschaften
In: Michael Hermann, Heiri Leuthold, 2003: Atlas der politischen Landschaften. Zürich

In der Zusammenfassung zeigte der Referent auf, dass mit Netzwerk-Graphiken (sog. «Spinnengraphiken») das vorgestellte Modell verfeinert werden kann.

Michael Hermann präsentierte in seinem Vortrag einen ausgezeichneten Querschnitt durch die Forschung der in Zürich angesiedelten Politischen Geographie. Seine Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden auch in Zukunft Stoff für Diskussionen liefern.

Martin Hasler

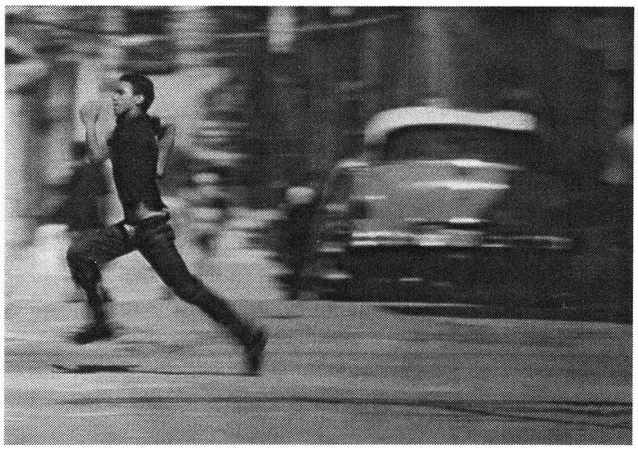
Die ganze Welt auf der Leinwand oder Die Geographie des Kinos

Walter Ruggle, Direktor trigon-film, Ennetbaden

22. Januar 2013

Die Wirklichkeit ist wie ein Spiegel, der vom Himmel gefallen ist. Alle haben die Splitter gepackt und sie in die Kinos gebracht. So umschreibt der Referent das vielfältige Filmschaffen aus Süd und Ost.

Seit der Geburtsstunde des öffentlich mit Eintritt vorgeführten Kinos im Jahr 1895 ist der Film mit viel Geld verbunden. Erfolgreiche prägen das Geschäft und die Medien, die Filme sind darauf getrimmt, was in der Breite funktioniert. Dabei dominiert die westliche Welt und der Film aus anderen Ländern wird wenig wahrgenommen. In den späten 1980er Jahren war kein einziger Film aus Afrika in den Schweizer Kinos. trigon-film wendet sich seit seiner Gründung 1982 gegen diese „einseitige Ernährung". Die Sicht verändert sich, wenn man das weltweite Filmschaffen betrachtet: 2009 wurden in Indien 1288 Filme produziert, in Nigeria 987, in China 475 und in Japan 448. Allein aus diesen vier Ländern kommen 54% der Filme, die weltweit produziert werden. Die USA stehen mit 694 Filmen (nur) an dritter Stelle. Frankreich mit 230 Filmen ist als achtes das erste Land Europas (Schweiz 80 Filme). Ähnlich ist es bei den Filmfestivals. So besteht jenes in der südkoreanischen Grossstadt Busan seit 1996 und zeigt jährlich Filme aus über 30 Ländern. Obschon viel grösser als Cannes wird es in unserer Presse nicht beachtet. 1962 erhielt erstmals ein Drittweltfilm (aus Brasilien) eine Goldene Palme.



Europa und Nordamerika haben bis heute das Gefühl zu wissen, wie man Filme machen müsse. Andere Sichtweisen werden wenig anerkannt. Der Referent dokumentiert die Kulturunterschiede mit Filmsequenzen der Fortbewegung in verschiedenen Ländern.

Die Filmschaffenden der Dritten Welt sind darauf angewiesen, Unterstützung zu erhalten. Kommt diese aus dem Westen, ist sie mit Bedingungen verknüpft, wie dass der Grossteil des Geldes im Land des Unterstützers